Bochumer Volksblatt

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Kinderanzeigen bis 30 mm breite ... Reklamen 60 Mk. Anzeigenannahme ... Beilagegebühr ... Rabatt ... Klagefall ... Reklamen usw. wird der bewilligte ... hinfällig

51. Jahrgang — Montag, den 16. Januar 1922 — Nummer 12

Der bedingte Zahlungsaufschub.

Poincare Ministerpräsident.

WTB. Cannes, 13. Jan. Reuter meldet: Das Reparationskomitee beschloß, Deutschland einen vorläufigen Zahlungsaufschub zu gewähren.

Amtlich wird aus Cannes gemeldet:

Die deutsche Delegation wurde gestern mittag 12 Uhr in den Cercle Nautique zu einer gemeinsamen Sitzung des Obersten Rates und der Reparationskommission geladen. Lloyd George teilte mit, daß der Oberste Rat zu der Entscheidung gekommen sei, daß er infolge der Abwesenheit eines seiner Mitglieder in den Verhandlungen nicht fortfahren könne und daher beschlossen habe, die Konferenz zu vertagen. Er erwähnte, daß die Aufgaben der Konferenz zum Teil gelöst worden wären, insbesondere sei beschlossen worden, eine Wirtschaftskonferenz nach Genua einzuberufen, zu der die deutsche Regierung eingeladen werden solle. Mit Befriedigung habe er den gestrigen Ausführungen Dr. Rathenaus entnommen, daß die deutsche Regierung am Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas teilzunehmen gewillt sei. Er bedauere, daß der deutschen Delegation Mühen erwachsen seien, die durch den Abbruch der Konferenz unterbrochen werden müßten. Die gleichen Mühen seien aber auch den übrigen Delegationen erwachsen. Die Reparationsfrage habe vertagt werden müssen. Soweit aber das Ersuchen der deutschen Regierung um ein Moratorium in Betracht komme, werde die Reparationskommission sofort eine Antwort erteilen.

Hierauf verlas der Vorsitzende der Reparationskommission, Dubois, die nachfolgende Entscheidung:

Die Reparationskommission beschließt, der deutschen Regierung eine vorläufige Verzugsfrist für die am 15. Januar und am 15. Februar 1922 fälligen Zahlungen zu gewähren, soweit wie diese Zahlungsverpflichtungen durch geleistete oder noch zu leistende oder durch Sachlieferungen oder Einnahmen aus dem Recovery-Akt, die schon eingegangen sind oder bis zu dem oben genannten Datum eingehen werden, nicht schon gedeckt sind und zwar unter Vorbehalt der nachfolgenden

Bedingungen:

1. Während der vorläufigen Verzugsfrist zahlt die deutsche Regierung alle 10 Tage 31 Millionen Goldmark in zugelassenen Devisen. Die erste Zahlung erfolgt am 18. Januar 1922.

2. Die deutsche Regierung unterbreitet binnen 14 Tagen der Reparationskommission einen angemessenen Reform- und Garantieplan betreffende das deutsche Budget und den deutschen Papierumlauf sowie ein vollständiges Programm für Barzahlungen und Sachlieferungen für das Jahr 1922.

3. Die vorläufige Verzugsfrist geht zu Ende, sobald die Reparationskommission oder die alliierten Regierungen eine Entscheidung über den unter Nr. 2 erwähnten Entwurf und das Programm getroffen haben. Unbeschadet dessen kann in dieser Entscheidung vorgesehen werden, daß der Unterschied zwischen den tatsächlich während der vorläufigen Verzugsfrist gezahlten Beträgen und den auf Grund des Londoner Abkommens fälligen Summen innerhalb 14 Tagen, gerechnet nach dem Datum und je nach den Umständen der von der Reparationskommission oder den alliierten Regierungen getroffenen Entscheidungen fällig wird und zu zahlen ist. Wenn der Entwurf und das Programm der Reparationskommission vorliegen, werden sie sofort von ihr den alliierten Regierungen übermittelt, die so in der Lage sein werden, entweder die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen oder sie an die Reparationskommission zurückzuverweisen, damit diese darüber entscheide.

Reichsminister a. D. Dr. Rathenau erklärte, daß er namens der deutschen Regierung von der Einladung zur Konferenz in Genua Kenntnis nehme. Die deutsche Regierung sehe der Uebermittelung des Einladungsschreibens entgegen.

Er betonte ferner, daß aus den gegebenen Erklärungen hervorgehe, daß aus der Nichtzahlung der zum 15. Januar fälligen Summe für Deutschland keine unmittelbaren Folgen erwachsen.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die deutschen Zahlungen.

:!: **Berlin, 15. Jan.** Zwischen der deutschen Regierung und dem Garantiekomitee ist im Herbst vorigen Jahres der sicher zu stellende Gesamtbetrag einerseits aus der Erträgnis der 25-proz. Ausfuhrabgabe, anderseits aus dem Erträgnis der deutschen Zölle mit 31 Mill. Goldmark für den Zeitpunkt von zehn Tagen bemessen worden. Das Garantiekomitee hatte gewünscht, daß dieses Abkommen von Deutschland protokollarisch unterzeichnet werden möge. Die deutsche Regierung hat diese Unterzeichnung indes mit der Begründung abgelehnt, daß sie auf diese Art und Weise nicht etwas zugeben könne, was sie grundsätzlich als nicht durchführbar bezeichnet habe.

Neben der Barzahlungen gehen die Sachleistungen weiter. Die gestundeten Beträge für die nächsten Zahlungszeitpunkte sind folgende: 290 Mill. Mark für den 15. Januar, 210 Mill. Mark von den zu diesem Zeitpunkt fälligen 500 Mill. Mark sind durch Sachlieferungen gedeckt. Zum 15. Februar werden uns 112 Mill. Mark gestundet. Dieser Betrag errechnet sich auf folgende Weise. Fällig sind am 15. Februar 215 Mill. Mark. In Barzahlungen leisten wir bis dahin nach den Bedingungen von Cannes 39 Mill. Mark in Gold, außerdem 40 Mill. Mark in Waren. Es blieben mithin 112 Mill. Mark, die uns gestundet werden.

Nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus Cannes wird die deutsche Regierung sich an die Ausarbeitung des von dem Wiederherstellungsausschuß verlangten Programms gehen. Die Entscheidung hierüber wird indes nicht von dem Wiederherstellungsausschuß allein, sondern, wie mit Sicherheit anzunehmen, erst auf der Konferenz von Genua erfolgen.

Wie die Stundung zustande kam.

TU. Paris, 15. Jan. Das Journal berichtet: Nach dem Zwiegespräch zwischen dem Staatssekretär Fischer und der Reparationskommission am 28. Dezember in Paris wurden in Berlin Verhandlungen zwischen dem Garantiekomitee und der deutschen Regierung eröffnet. Diese führten zu einer Vereinbarung, daß auf das Konto der Exportabgabe am 8., 18. und 28. Januar zunächst je 31 Milliarden Goldmark bezahlt werden sollten. Die Zahlung am 7. Januar erfolgte auch. Dann machte die deutsche Regierung die Vereinbarung rückgängig unter Hinweis auf die bevorstehenden Verhandlungen und Entscheidung von Cannes. Das Blatt sagt weiter, daß die in Berlin abgeschlossene Vereinbarung als vorläufiger Modus der Reparationszahlung übernommen worden sei.

Eine Erklärung Rathenaus.

TU. Paris, 15. Jan. Der Sonderberichterstatter des Kabeltelegramm hat Gelegenheit gehabt, sich einige Minuten mit den Mitgliedern der deutschen Delegation zu unterhalten, die er um ihre Eindrücke befragte. Sie glauben, daß die Beziehungen des Reiches zu den Alliierten sich bessern und daß die Unterhaltung von Cannes außerordentlich nützlich war, wenngleich sie praktisch durch die französische Krise verhindert worden sei. Dr. Rathenau habe erklärt, daß Deutschland die Entscheidung der Reparationskommission annehmen werde. Rathenau habe ferner erklärt, er habe hierüber nach Berlin berichtet. Er zweifle nicht daran, daß die deutsche Regierung vollkommen mit den Ideen übereinstimme, die er in Cannes vor der Reparationskommission und dem Obersten Rate dargelegt habe.

Das neue französische Ministerium.

WTB. Paris, 14. Jan. Poincare hat die Bildung des Kabinetts endgültig übernommen. Nach bisher noch nicht bestätigten Nachrichten soll sich das Ministerium folgendermaßen zusammensetzen:

Vorsitz und Aeußeres: Poincare;
Justiz und Vizepräsident: Raiberti oder De Selve;
Inneres: Manoury;
Kriegsministerium: Maginot oder Barthou;
Marine: Landry;
Finanzen: de la Steyrie;
Handel: Francois Marnal oder Bokanowsky;
Unterricht: Leon Berard;
Ackerbau: Jean Durand;
Kolonien: Sarraut;
Arbeitsministerium: Dariac oder Colrat oder Jourdain;
Oeffentliche Arbeiten: Le Trocquer;
Unterstaatssekretär beim Ministerpräsidenten: Reibel;
Weitere Unterstaatssekretäre: Aubigny, Dutreil, Lorin, Jos. Barthelemy, Rollin und Villenay.

*

Das neue Kabinett heißt also, wie zu erwarten stand, Poincare. Die Gesinnungen des Mannes, der von heute ab die Verantwortung für die französische Politik trägt, kennen wir; seine Taten werden wir abzuwarten haben. Vorläufig — ein recht bescheidener Trost — ist Gefahr nicht im Verzuge. Es ist Deutschland ein bedingter Zahlungsaufschub gewährt worden, und über die nächsten vierzehn Tage werden wir voraussichtlich ohne Zwischenfälle hinweg kommen. Man ist versucht, zu glauben, daß Poincare der bisher so konsequent die Politik Briands bekämpft hat, nun mit vollen Segeln ins Fahrwasser der Katastropherpolitik hineinsteuert. Allein, Poincare und seine Freunde werden sich klar darüber sein, daß eine solche Katastrophenpolitik nicht allein Deutschland gefährlich werden kann. Man sagt von Poincare, daß er die Kunst besitze, sich von jeder Stimmung tragen, aber von keiner verschlingen zu lassen. Und man rühmt ihm nach, daß er, solange er ein begehrter Advokat war, seinen Ruf niemals durch zweifelhafte Prozesse gefährdet, aber mit erstaunlichem Fleiße und mit Zähigkeit die übernommenen Rechtsangelegenheiten vertreten habe.

Der frühere Präsident der französischen Republik, Raymond Poincare, ist am 20. August 1860 in Bar le Duc geboren. Er ließ sich in Paris als Advokat nieder. Im Alter von 33 Jahren trat er in das Kabinett Dupuy als Unterrichtsminister ein. Im folgenden Jahre wurde er Finanzminister. Unter Bourgeois erhielt Poincare das Portefeuille des Unterrichts. In der folgenden Zeit wurde Poincare zum ersten Vizepräsidenten der Kammer gewählt und trat 1903 in den Senat ein. Am 13. März 1906 wurde er wieder Finanzminister. Bei der Umbildung des Kabinetts im Oktober 1906 schied Poincare aus. Ende des Jahres 1911 wurde er im Senat Berichterstatter über das Marokkoabkommen. Am 17. Februar 1912 wurde Poincare zum Präsidenten der Republik gewählt. Poincare hat sich immer mehr als einer der unnachgiebigsten Chauvinisten entpuppt. Er ist ein Anhänger der militärischen Rheinpolitik, die auf dem Verteidigungsplan des Marschalls Foch fußt und den Rhein zur Sicherungsgrenze Frankreichs zu machen sucht. Als Poincare nach dem Ablauf seiner Amtsperiode von der Präsidentschaft zurückgetreten war, stellte er sich gleich darauf der Wiedergutmachungskommission zur Verfügung.

Die Ministerkollegen Poincares sind in der Mehrzahl nicht ganz unbekannt; immerhin befindet sich unter ihnen keiner, der an Bedeutung dem Chef gleichkäme. Das Minimum von Vertrauen, das wir in Deutschland vor einem Jahre dem verflossenen Kabinett Briand nach Lage der Verhältnisse immerhin noch entgegenbringen konnten, besteht für Poincare und seine Männer nicht.

Der Garantievertrag.

WTB. Paris, 14. Jan. Der Entwurf des vorgesehen englisch-französisch-englischen Garantievertrages wurde gestern nachmittag veröffentlicht. Er hat folgenden Wortlaut:

Angesichts der Tatsache, daß Frankreich innerhalb eines Menschenalters zweimal von Deutschland betrogen wurde und daß Frankreich noch unter den Verwüstungen leidet, die auf den Feind zurückzuführen sind, daß das französische und das englische Volk einen schrecklichen Tribut an Menschenleben und Geld bezahlt haben, um den Einfall der deutschen Heere zurückzuweisen, daß die Wohlfahrt der europäischen Völker und der wirtschaftliche Aufbau der Welt durch den langen Krieg tief erschüttert wurden, sowie endlich, weil sichere Bürgschaften für Frankreich gegen einen zukünftigen Einfall Deutschland unerläßlich sind für die Wiederherstellung der Stetigkeit Europas, für die Sicherheit Großbritanniens und den Weltfrieden und daß die in den Artikeln 42, 43 und 44 des Friedensvertrages von Versailles enthaltenen Sicherheitsmaßnahmen nicht genügen zur Verteidigung der wesentlichen gemeinsamen Interessen der hohen Vertragschließenden sowie für die Aufrechterhaltung des Friedens in Westeuropa, haben der König von England und der Präsident der französischen Republik folgende Abmachungen getroffen:

Artikel 1.

Im Falle eines direkten und nicht herausgeforderten Angriffes gegen das Gebiet von Frankreich durch Deutschland wird sich Großbritannien sofort mit allen seinen Streitkräften zu Wasser, zu Lande und in der Luft an die Seite Frankreichs stellen.

Artikel 2.

Die hohen Vertragschließenden bestätigen aufs neue das gemeinsame Interesse, das die Artikel 42, 43 und 44 des Friedensvertrages von Versailles für sie haben. Sie werden sich gegenseitig verständigen, wenn eine Verletzung eines der angeführten Artikel droht oder wenn ein Zweifel über ihre Auslegung entsteht.

Artikel 3.

Die hohen vertragschließenden Parteien verpflichten sich außerdem, sich gegenseitig zu verständigen, im Falle militärischer Maßnahmen irgendwelcher Art, die mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar sind und von Deutschland ergriffen werden.

Artikel 4.

Dieser Vertrag bildet keine Verpflichtung für irgendein Dominion des britischen Reiches, es sei denn, daß die Dominions ihn gebilligt haben.

Artikel 5.

Der gegenwärtige Vertrag wird für die Dauer von zehn Jahren in Kraft bleiben. Er kann nach Ablauf dieser Zeit durch gemeinsames Abkommen erneuert werden.

Empfang Lloyd Georges durch Briand.

:!: **Paris, 15. Jan.** Lloyd George hatte gestern in Cannes den Zug verfehlt und traf nicht heute morgen, sondern erst um 2,45 Uhr nach-

Kurze Nachrichten.

— **Berlin, 15. Jan.** Vom Denkmal Bismarcks auf dem Königsplatz ist das über einen Meter lange Schwert der allegorischen Siegfriedgestalt abgeschlagen und entwendet worden.

— **München, 15. Jan.** Die Vorlage auf Errichtung einer eigenen bayerischen Gesandtschaft in Stuttgart wird demnächst an den bayerischen Landtag gelangen.

— **Prag, 15. Jan.** Der Präsident der Republik Masaryl begibt sich Ende Februar oder Anfang März zum Besuch des Präsidenten Millerand nach Paris.

— **London, 15. Jan.** Der Staatssekretär für Indien, Lord Reading, sollen nach einer Pariser Meldung von ihren Aemtern zurückgetreten sein.

— **Warschau, 15. Jan.** Kurier Warszawski meldet die Ankunft Benis in Warschau mit dem fertigen französisch-polnischen Vertrag über die gemeinsame Ausbeutung der staatlichen Kohlengruben in Polnisch-Oberschlesien.

— **Washington, 15. Jan.** Die chinesische und die japanische Delegation haben sich dahin geeinigt, daß Tsingtau und das ganze Gebiet von Kiautschou dem Handel aller Nationen offen stehen solle.

mittags in Paris mit vorherem Zuge ein, mit dem auch die deutschen Delegierten reisten. Auf dem Bahnhofe wurde Lloyd George von Briand, Jaspar und Theunis empfangen. Beim Verlassen des Bahnhofes unterhielt sich Lloyd George mit Briand und Lord Hardinge. Sodann begab er sich in die englische Botschaft, wo um 4 Uhr die Besprechung mit Poincare begann.

Englische Stimmen über Poincare.

TU. Cannes, 15. Jan. In englischen Kreisen wird versichert, Lloyd George sei durch die Entwicklung, die die Dinge in Paris genommen haben, keineswegs überascht gewesen. Man könne sich des Eindrucks nicht verwehren, daß Frankreich erst durch die Aera Poincare hindurch müsse und daß erst, wenn der Nationalismus sich selbst ad absurdum geführt habe, Frankreich reif sei für eine Politik der europäischen Konsolidierung und friedlichen Zusammenarbeitens. Man müsse diese unvermeidliche Entwicklung mit Geduld abwarten. Sie könne unmöglich von langer Dauer sein.

In Paris.

WTB. Paris, 15. Jan. Die deutsche Delegation beim Obersten Rat in Cannes ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr in Paris eingetroffen.

Der Abg. Maurice Manoury hat sich bereit erklärt, das Ministerium des Innern im Kabinett Poincare zu übernehmen. Ebenso ist der Abg. de Lasteyrie bereit, das Finanzportefeuille anzunehmen.

Entsendung Wirths nach Genua?

:!: **Berlin**, 15. Jan. Es verlautet gerüchtweise, daß Reichskanzler Dr. Wirth persönlich an den kommenden Wirtschaftsverhandlungen in Genua als deutscher Hauptvertreter teilzunehmen beabsichtigt. Auch Dr. Rathenau soll an der Konferenz wieder teilnehmen. Ein endgültiger Beschluß der Reichsregierung liegt natürlich noch nicht vor, zumal ja noch keine offizielle schriftliche Einladung seitens des Obersten Rates zu dieser Konferenz eingetroffen ist.

Dieser Beschluß wäre auch mindestens verfrüht, ehe man nicht weiß, wie hoch oder gering heute noch die Genueser Konferenz einzuschätzen ist.

Die Bedingung für Amerikas Teilnahme.

TU. Paris, 15. Jan. Nach einer Washingtoner Meldung der Chikago Tribune wartet die amerikanische Regierung mit der endgültigen Annahme der Einladung zur Konferenz von Genua bis sie das genaue Programm der militärischen Ausgaben der nationalen Budgets und über Rußland kennt.

Deutsches Reich.

Berliner Kabinettsrat.

TU. Berlin, 15. Jan. Die Entscheidung der Reparationskommission in Cannes über den Zahlungsaufschub wurde gestern zunächst in einer Chefbesprechung der Reichsministerien geprüft. Das Kabinett dürfte sich dann im Laufe des Nachmittags mit der durch die Vertagung der Konferenz von Cannes geschaffenen Lage beschäftigen.

Gegenüber der Meldung, die Deutschnationalen hätten die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages für heute verlangt, meldet das Blatt des Abgeordneten Dr. Stresemann, daß dieser als Vorsitzender des Ausschusses keine solche dringende Forderungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion erhalten hat. Dr. Stresemann ist übrigens gestern noch 14 Tage verreist. Es wird also dabei bleiben, daß der Auswärtige Ausschuß erst im Februar zusammentritt.

Eine 75prozentige Brotpreiserhöhung.

:!: **Berlin**, 15. Jan. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat das Reichskabinett beschlossen, der Reichsgetreidestelle die Ermächtigung zu erteilen, ab 16. Februar die Abgabepreise für Mehl und Getreide zu erhöhen. Diese Erhöhung wird eine Steigerung des Brotpreises zur Folge haben, die nach den angestellten durchschnittlichen Berechnungen auf etwa drei Viertel, also 75 Prozent des jetzigen Preises zu veranschlagen ist.

Der Gütertarif bei der Eisenbahn.

:!: **Berlin**, 15. Jan. In der vorgestrigen Sitzung des vorläufigen Reichseisenbahnrats wurde die Vorlage der deutschen Reichsbahn auf Erhöhung des Eisenbahngüter- und Tiertarifs angenommen. Die Vorlage schlägt im ganzen eine Erhöhung um 33⅓ Prozent im Durchschnitt vor. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Ausnahmetarife, insbesondere auf den Kohlenausnahmetarif.

Die Verfünffachung der Mietsteuer.

Dem Reichsrat sind eine ganze Anzahl von Gesetzentwürfen zugegangen, u. a. der Antrag auf Verfünffachung der Mietssteuer. Nachdem man eine Zeitlang geschwankt hatte, ob man nicht bis auf 100 v. H. gehen könne, hat die Reichsregierung vorgeschlagen, die Abgabe zu verfünffachen. Die Länder sollen 25 v. H. und die Gemeinden zum mindesten ebensoviel erheben dürfen.

Die Ausschüsse des Reichsrats haben die Verfünffachung der Mietssteuer angenommen, aber in zwei Punkten eine Aenderung der Vorlage beschlossen. Erstens wurde der Vorschlag gestrichen, daß der Steuerbetrag für die reichseigenen Dienstwohnungen an das Reich abgeführt werden sollte. Auch dieser Betrag soll nach den Ausschußbeschlüssen den Ländern verbleiben. Zweitens wurde der Ausgleichsfonds, der bisher 10 v. H. betrug, den die Länder von dem Rohertrag an das Reich abzuführen haben, auf 5 v. H. herabgesetzt. — Die Vollsitzung des Reichstages nahm die Vorlage nach den Ausschußbeschlüssen mit Mehrheitsbeschluß an. Im Zusammenhang damit wurde der Entwurf einer Bekanntmachung über Gewährung von Beihilfedarlehen zur Förderung des Wohnungsbaues angenommen.

Von der Reichsbank.

WTB. Berlin, 14. Jan. Ein Gesetzentwurf betr. den Kassenbestand der Reichsbank ist am Donnerstag vom Reichsrat angenommen worden. Die Reichsbank beabsichtigt, einen Betrag an Gold von zunächst 50 Millionen Mark bei der Bank von England zu hinterlegen und je nach Bedürfnis vorübergehend zu lombardieren. Die Lombardierung soll nicht bloß erfolgen zur Beschaffung englischer Devisen, sondern auch anderer Devisen. Nach dem bisherigen Bankgesetz kann, wenn Goldbestände in das Ausland verbracht werden, die Reichsbank das Gold nicht mehr in ihrem Bestande aufführen. In dem Gesetz wird vorgeschlagen, auszusprechen, daß als Teile des Kassenbestandes der Reichsbank im Sinne des Bankgesetzes auch solche Goldbeträge gelten, die bei einer ausländischen Zentralnotenbank niedergelegt werden, soweit sie jederzeit zur freien Verfügung der Reichsbank stehen. Die Lombarddarlehen können jedoch nicht, um dauernde Reparationszahlungen zu leisten, sondern nur um uns über die Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, aufgenommen werden. Es ist auch mit der Niederländischen Bank eine Vereinbarung getroffen worden, um darauf hin ein Lombarddarlehen von 20 Millionen holländischer Gulden zu bewilligen, jedoch nur zur Zahlung von Schulden in Holland. Der Goldschatz der Reichsbank, der jetzt nicht mehr ganz eine Milliarde beträgt, ist von besonderer Bedeutung als Reserve für den Wiederaufbau.

Keine Schulrevision durch die Entente.

:!: **Köln**, 14. Jan. Nach der Cologne Post beabsichtigt die Rheinlandkommission nicht, den Unterricht in dem besetzten Gebiet zu überwachen. Der von der Rheinlandkommission eingesetzte Ausschuß will mit der Rheinlandkommission die Unterrichtsfragen besprechen. Ein Besuch der Schulen durch den Untersuchungsausschuß ist nicht beabsichtigt.

Der Auftakt zum Reichsparteitag des Zentrums.

:!: **Berlin**, 15. Jan. Als Auftakt zum Reichsparteitag des Zentrums tagte gestern der Augustinus-Verein zur Pflege der katholischen Presse im Reichstag. Die Mitglieder hatten sich in großer Zahl eingefunden. Zunächst wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Dann erstattete Hauptredakteur Dr. Hoeber (Köln) ein ausführliches Referat über die Lage unserer Parteipresse, ihrer Aufgaben und ihrer Vertretung in Partei und Parteiorganisationen, über ihre steuerliche Belastung sowie über die umstrittene Frage der Theater- und Kino-Anzeigen. Die von ihm vorgelegten Richtlinien über die Behandlung der Kino-Anzeigen wurden angenommen.

Im Mittelpunkte der Tagung stand eine ausführliche Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth über die politische Lage. Der Reichskanzler gab eine übersichtliche Darstellung der politischen Geschichte seit der Annahme des Ultimatums und kennzeichnete hierauf die Lage, wie sie sich augenblicklich darstellt. Der Rede folgte einstimmige starke Zustimmung der Anwesenden.

Heute abend findet eine Begrüßung für den Parteitag in den Restaurationssälen des Reichstages statt.

Wie sie umlernten.

Wir müssen mit der Entwicklung des Kapitalismus gehen.

Die Sozialdemokratische Partei hielt kürzlich in Buer eine öffentliche Vollsversammlung ab, die vom Arbeitersekretär Breitsch eröffnet wurde, der sein Bedauern über den mangelhaften Besuch aussprach, der umso unverständlicher sei, als die Bedeutung des Redners, Landtagsabgeordneten Richard Woldt-Berlin, nicht alltäglich sei. Dieser ergriff sodann das Wort zu seinem Vortrage über „Deutschlands wirtschaftliche Lage und die Arbeitnehmer", der sich auf folgenden Sätzen aufbaute: Wirtschaftlich hat sich die Lage der Dinge seit der Revolution völlig geändert, insbesondere ist die frühere Stellung unserer deutschen Wirtschaft zur Weltwirtschaft eine ganz andere geworden. Der Krieg, der ja auch nur aus wirtschaftlichen Interessen heraus sich entwickelt hat, dessen letzte und treibende Ursache in der überlegenen Stellung Deutschlands als Wirtschaftsvolk auf dem Weltmarkt zu suchen ist, hat uns eine Fülle von neuen wirtschaftlichen Problemen gebracht. Wir stehen jetzt unter dem Zeichen der großen Auseinandersetzung zwischen der alten und der neuen Wirtschaftsmacht. Die alte Wirtschaftsmacht sehen wir im Unternehmertum zusammengeschlossen; sie hat sich aus dem alten Obrigkeitsstaat noch zu ungebrochener Herrschaft hinübergerettet in die neue Zeit. Wir müssen uns klar werden über eine der wichtigsten Erscheinungen, daß nämlich das Unternehmertum die Wirtschaft in seinem Sinne zu organisieren und zu lenken sucht. Wir stehen vor der großen Aufgabe, die Revolution auch praktisch auszuwerten. Das ist ein wirtschaftlicher Kampf, der nur überwunden werden kann, durch Zusammenfassung aller Kräfte, indem wir den Unternehmern gegenüber auftreten als ein Heer von Arbeitern. Eine Reihe von komplizierten Wirtschaftsproblemen muß heute erörtert werden. Wir müssen vor allem erkennen, daß uns der Friedensvertrag in seinen furchtbaren, niederdrückenden Bestimmungen keine andere Wahl läßt, als uns als Wirtschaftsvolk auf dem Weltmarkte wieder leistungsfähig zu machen. Wir gehen in dieser Beziehung einer ernsten Zukunft entgegen, weil wir mit allen zu Gebote stehenden Mitteln versuchen müssen, durch vermehrten Export wieder Einfluß zu erlangen. Und darum tritt an uns die Forderung heran, so viel wie möglich, so billig wie möglich zu produzieren. Ich sehe an Ihren Gesichtern, daß, wenn dieser Satz ausgesprochen wird, er nicht richtig verstanden wird oder man ihn nicht verstehen will. Aber so liegen nun einmal die Dinge und wir können als niedergetretenes Volk, als das größte Sklavenvolk der Erde, nur dann leben und existieren, wenn wir uns die früheren Absatzquellen auf dem Weltmarkte wieder erschließen, ob Sie das wollen oder nicht! Aber so wie die Dinge nun einmal liegen, müssen wir als Sozialisten in unserer Wirtschaftspolitik für die nächste Zukunft **mit der Entwicklung um Hochkapitalismus gehen**; wir müssen es deshalb tun, weil wir uns einer Illusion hingeben würden, wollten wir sagen, der Kapitalismus sei am Ende seines Lateins, er habe seine Rolle heute oder morgen abzugeben. Es wäre auch verkehrt, würden wir sagen, die Entwicklung ist heute oder morgen schon reif für den Sozialismus. **Die Entwicklung ist noch nicht reif für den Sozialismus!** Ueber den Kapitalismus hinaus müssen wir zum Sozialismus kommen. Zum Schluß seiner Ausführungen setzte sich der Redner mit den Kommunisten auseinander und forderte zur Einigung des Proletariats auf.

Kartell rhein.-westf.-lippischer Handwerker-Fachverbände.

In Hagen fand der Obermeistertag des rhein.-westf.-lippischen Tischler-Innungsverbandes statt, auf dem von den 105 Verbandsinnungen 84 vertreten waren. Bei der Besprechung der Wirtschaftsorganisation, die als Glied der Innungen und des Innungsverbandes eingerichtet ist, wurden die Anzeichen dafür hervorgehoben, daß die Kaufkraft des Bürgers nicht hinreicht, die Erzeugnisse des Tischlerberufes im selben Umfange wie vor dem Kriege abzunehmen. Der Beruf wird damit rechnen müssen, daß ein erheblicher Teil seiner Erzeugnisse an Behörden, an Selbstverwaltungskörpern, große Firmen und an das Ausland abgesetzt werden muß. Den lokalen Gemeinschaften wurde dringend geraten, von sich aus Initiative zu entwickeln und den lokalen Absatzmarkt planvoll nach Aufträgen abzusuchen. Bei der Besprechung über den Preis der an die Kundschaft gelieferten Stundenarbeit wurden die Schwierigkeiten besprochen, die seitens vieler Behörden gemacht werden, welche nicht glauben anerkennen zu können, daß der Prozentsatz Geschäftsausgaben mit dem allgemein steigenden Lohn-Niveau der Volkswirtschaft gleichmäßig steigt. Innungen aus ländlichen Bezirken schilderten die bedeutenden Schwierigkeiten, die die Tischler hinsichtlich der Gewährung ausreichender, die Selbstkosten deckender Preise finden. Es wurde beschlossen, daß **den Innungen in ländlichen Bezirken durch einen**

Herrn Kollins Abenteuer.

Frank Heller.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Marie Franzos.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Raummangel zwingt die Erzählung, Mr. Kenyons nächste Tage zu überspringen. Wir müssen uns damit begnügen, flüchtig zu erwähnen, daß jede Spur des weißen Limousinewagens hinweggefegt schien, ganz wie der kühne Schwindler, der Lord Caxtons Züge entlehnt hatte. Beider Signalement wurde ohne jedes Resultat telegraphisch in ganz Großbritannien verbreitet, und einhunderteinundsechzig verschiedene Garagen und Reparaturwerkstätten in London und Umgegend ganz nutzlos von den Detektivs von Scotland-Yard durchforscht. Ferner müssen wir erwähnen, daß Mr. Kenyon dank einer sorgfältig vorgenommenen Sichtung der vielen hundert angemeldeten Fälle das Hauptquartier der Verbrecher auf ein Gebiet zwischen Holborn, Kings Troß, Regenspark und Tattenham Court Road lokalisieren zu können glaubte. Dieses Gebiet war nämlich auf seiner Karte fast ebenso blank wie Afrika vor Stanley, und da es bekannt ist, daß Falschmünzer so weit als möglich von ihrer Zentrale operieren, vermutete Kenyon diese dort gelegen; doch die Untersuchungen auf dem angegebenen Rayon ergaben nicht das geringste Resultat. Weiter müssen wir seinen Besuch in Amsterdam, in dem holländischen Bank- und Reisebureau erwähnen — ein Besuch, der nur das Resultat hatte, daß das Signalement des falschen Lord Caxton, der auch hier ins Feuer gegangen war, festgestellt wurde. Dann erfolgte sein Besuch in dem Sanctum Sanctorum der englischen Bank, der Banknotenfabrik; auch hier war Mr. Kenyons Resultat ein negatives, obwohl ihm alle seine Theorien sagten, daß die Verbrecher irgendwie in den Besitz des besonderen Banknotenpapieres gekommen sein mußten, ein Fabrikat, das sie nicht ohne die größten Schwierigkeiten nachahmen konnten. Aber nein! Die Fabrik beschäftigte nur wenige Arbeiter; alle waren hoch entlohnt, sehr besorgt, ihren Platz zu verlieren, und über jeden Verdacht erhaben. Außerdem wurden sie täglich visitiert.

„Veränderungen im Dienstpersonal?" fragte Mr. Kenyon. „Yes, ein Mann ist gestorben, Mr. Kenyon from Jeffries, der hier Aufseher war." „Schon lange?" „Vor drei Monaten." „Papiere?" „Alles in Ordnung, bitte zu sehen: ärztliches Attest, Begräbnisschein, alles. Nein, hier finden Sie nichts, Mr. Kenyon, und übrigens sieht es ja aus, als ob die Verbrecher aufhören sollten. Wir haben seit drei Tagen keinen neuen Fall gehabt!"

Das war richtig. Kenyon gab es seufzend zu und nahm Abschied. Seit dem Attentat gegen die Dion-Bouton-Gesellschaft Samstag, den 26. hatte die Ausgabe des falschen Geldes wie durch einen Zauberschlag aufgehört. Und seither waren drei Tage verflossen. Drei Tage! Ja, und in weitern vieren sollte er sein Versprechen einlösen. Er raufte sein rotes Haar und war nahe daran, aus Verzweiflung über seine übereilte Prahlerei in der „Daily Mail" seine solgnierten Kleider zu zerreißen. In was für eine Sache hatte er sich da gestürzt! Es war unmöglich, absurd, wider die Natur! Die großen Fälle — die Dion-Bouton-Geschichte und die Amsterdamer Affäre — gaben keine Spur; nun wohl, es war außerordentlich geschickt gemacht, doch immerhin möglich. Aber diese hunderte von kleinen Fällen! Die mußten doch eine Spur hinterlassen, bestimmte Schlußfolgerungen ermöglichen, die Details mußten sich wiederholen, die Verbrecher konnten doch die Waren, die sie erstanden hatten, nicht aus der Welt schaffen. Aber die Fälle führten nicht zu einer, sie führten zu hundert Schlußfolgerungen; die Details wiederholten sich nicht, oder wenn, so nur infolge der einförmigen Phantasie der Zeugen; und die Verbrecher schienen tatsächlich sich selbst so wie ihre unehrlich erworbenen Waren fortzaubern zu können. Voll dumpfer zorniger Wut arbeitete Kenyon an seiner einzigen übrigen Theorie weiter und sah sich mit jedem Morgen einen Tag näher seinem Ruin.

Am Donnerstag, den 1. Mai war es ein recht veränderter und demütiger Herr Kenyon, der gegen zwölf Uhr zur Scotland-Yard kam, um sich nach neun Details zu erkundigen. Mit ironischer Höflichkeit hatte sich nämlich die Detektivzentrale beeilt, Herrn Kenyon alle ihre Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen. Voll stummer Gebete, daß die Mächte doch einen neuen Anhaltspunkt gesandt haben möchten, stellte er die gewöhnlichen Fragen an einen der Beamten, nur um die gewöhnliche Antwort zu erhalten: Nichts Neues, Mr. Kenyon! Und er war schon im Begriff, sich wieder zu entfernen, als der junge Beamte ihn zurückrief: „Einen Augenblick, Mr. Kenyon," sagte er. „Vielleicht habe ich doch etwas, was Sie interessieren kann. Das heißt, ich glaube nicht, daß es von Bedeutung ist. Das Kontor der London County and Westminster Bank in Holborn hat uns mitgeteilt, daß sie regelmäßig falschen falscher Münzen unter dem Geld gefunden haben, das ihnen von einem ihrer Kunden eingelegt wurde, M. Adolphe Labertisse, der ein Kuriositätengeschäft Southampton Road 138 hat. Die Bank selbst legt kein Gewicht darauf, da sie mit M. Labertisse schon seit ein paar Jahren in Geschäftsverbindung steht und er ein ansehnliches Guthaben bei ihnen hat. Aber vielleicht kann es doch zu irgendeiner Spur führen."

„Nicht wahrscheinlich," sagte Kenyon bitter, „in dieser verdammten Affäre führt nichts zu einer Spur. Wie lange hat dieser Labertisse das Geschäft?

„Ich glaube, zwei Jahre."

„Nun ja, ich werde gelegentlich zu ihm hineinschauen. Guten Morgen!"

Kenyon ging in womöglich noch schlechterer Laune, als er gekommen war. Pfui Teufel, war das eine Angelegenheit! Und binnen vierundzwanzig Stunden mußte er über die Verbrecher im klaren sein!

Ja, das sah wahrscheinlich aus, ein rasches Ende von Mr. Kenyons Laufbahn schien so gut wie sicher. Denn die letzte Theorie, die er noch übrig hatte, versprach auch nicht viel mehr Ausbeute als die anderen. Was sollte er nun mit diesem Labertisse machen? Er sah auf seine Uhr, die gerade zwölf zeigte, und fand es zu früh, um den Lunch zu nehmen, weshalb er zehn Minuten später aus einem in aller Eile genommenen Taxi vor M. Labertisses Geschäft in Southampton-Road ausstieg. Man konnte ja immerhin vor dem Lunch einen Blick hineinwerfen.

M. Labertisses Geschäft nahm das ganze Erdgeschoß eines alten dreistöckigen Hauses ein, und seine Auslagefenster, die künstlerisch arrangiert waren, zeigten eine bunte Sammlung aller erdenklichen Kuriositäten. Indisches Porzellan, alte Holzschnitte von Cruikshank, eine Serie Zeichnungen von Aubrey Beardsley, Kupferstiche nach Bildern von Lancret und Boucher, gehämmerte arabische Metallarbeiten, eine Serie grotesker Menus von zehn Diners, gegeben vom Marquis von Anglesea, ein Taktstock, der Leoncaballo gehört hatte, ein Notenheft, Bizet signiert, und ein anderes, den Namen Sullivan tragend — solche Dinge füllten in wohlberechneter Unordnung das Schaufenster. Gerade über der Front war ein Anschlag angebracht, der fragte: Do you collect? und die stolze Antwort trug: Then there is nothing we cannot procure.

„M. Labertisse scheint ein Mann zu sein, der seine Sache versteht," murmelte Kenyon, und trat in den Laden. Dieser war für den Augenblick leer, aber aus dem Raum daneben hörte man zwei Stimmen. Was sie sprachen, konnte Kenyon nicht unterscheiden, aber er glaubte zu merken, daß die Sprache französisch war. Die Stimmen waren erregt, aber gedämpft, und die Redenden schienen erregt zu sein. Plötzlich gelang es Kenyon, ein Wort zu unterscheiden, und es interessierte ihn, denn es war das Wort police. Dann kamen die Stimmen näher, und einen Augenblick später traten zwei Männer aus dem dahinter liegenden Zimmer ein, dessen Eingang von einer Draperie verborgen war. Beide waren ungefähr von derselben Größe und hatten schwarze Augen, aber während der eine glattrasiert war und korrekt gescheiteltes schwarzes Haar hatte, war der Kopf des anderen von einer üppigen roten Mähne umrahmt, und sein Gesicht schmückte ein buschiger, roter Schnurrbart.

Ein rothaariger Franzose, das habe ich, by Jove, noch nie gesehen, dachte Kenyon; ein Irländer meinetwegen, aber ein Franzose hat schwarz zu sein, so ist es von der Vorsehung bestimmt.

Während die beiden Herren, von denen der Rothaarige offenbar der Ladenbesitzer war, voneinander Abschied nahmen, schnappte Kenyon noch ein Wort auf, Professor, was ein scherzhafter Titel zu sein schien, da er von dem schwarzhaarigen Herrn an den roten gerichtet wurde. Der erstere ging dann fort, bestieg ein Auto und fuhr davon. Kenyon begann nun einige Fragen in der Falschmünzerangelegenheit an den Rothaarigen zu richten.

Aber M. Labertisse zeigte sich nicht sehr entgegenkommend. Man hatte ihm falsches Geld angehängt, aber er konnte die Quelle nicht angeben. „Das kann heutzutage jedem Geschäftsmann passieren, daß er falsches Geld in die Kasse bekommt," sagte er kurz. „Die Polizei steht ja dieser Verbrecherbande ratlos gegenüber; und von dem jungen Herrn in der „Daily Mail", der sie herausgefordert hat, hört man doch auch nichts."

Kenyon wurde rot und beeilte sich, das Gesprächsthema zu wechseln. In einer Ecke des Fensters lagen ein paar schöne japanische Holzschnitte, er sprach den Wunsch aus, sie sich anzusehen. Er war ein leidenschaftlicher Sammler und beschloß nach kurzer Prüfung, die Holzschnitte, eine Serie von neun Stück, zu erstehen.

„Was ist der Preis?" fragte er.

„Achtzehn Pfund, Sir, für alle neun. Zwei Pfund das Stück."

„Hm, das finde ich teuer."

(Fortsetzung folgt.)

Aachener Thermalseife

beseitigt Pickel, Mitesser, Flechte, Hautausschläge etc. 7301

Erhältlich in Apotheken und besseren Drogerien.

besonderen Aufklärungsdienst in der ländlichen Bevölkerung beigestanden wird. Der für das Geschäftsjahr bewilligte Ausgabenbetrag von 55. . .“ reicht nicht aus. Der Obermeistertag beschloß allen gegen 5 Stimmen, ab 1. Januar 1922 100 Prozent Aufschlag zu erheben. Der Jahresausgabenbetrag steigt dadurch auf 798 000 M. Es wurde mitgeteilt, daß die rheinisch-westfälische, berufsfachliche Selbsthilfebewegung des Handwerks z. Zt. 1200 Innungen umfaßt, die in 11 Fachverbänden und 70 ausgebauten Innungsausschüssen vereinigt sind. Die Finanzierung dieser Bewegung erfolgt durch Beschlüsse dieser 1200 Innungen. Es ist deshalb notwendig, daß der 100prozentige Geldentwertungs-Zuschlag auf alle Beiträge der Einzelbetriebe an die Innungskasse erhoben wird, um die Gesamtbewegung in allen ihren Organen in voller Leistungsfähigkeit zu erhalten. Der diesjährige rheinisch-westfälisch-lippische Tischlertag findet in Gelsenkirchen statt.

Aus der westfälischen Zentrumspartei.

Das Generalsekretariat der Westfälischen Zentrumspartei (Generalsekretär Karl Brand in Münster) hat kürzlich eine wahlstatistische Sondernummer der Mitteilungen der Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Zentrumspartei herausgegeben, die wertvolle Anhaltspunkte für die Beurteilung der Parteigruppierungen in den einzelnen Bezirken Westfalens liefert. Sehr lehrreich sind in dieser Beziehung die einzelnen statistischen Tabellen. Der ersten Tabelle, die, auf amtlichem Material fußend, die Ergebnisse der Wahl zur deutschen Nationalversammlung und zur preußischen Landesversammlung 1919, zur Reichstagswahl 1920, zur Landtagswahl, zum Provinziallandtag und Kreistag 1921 in der Provinz Westfalen nach Kreisen geordnet zusammengestellt, schließt sich eine vom Generalsekretariat ausgearbeitete prozentuale Uebersicht der Wahlen 1919 bis 1921 an. Dann wird eine wertvolle, gleichfalls vom Generalsekretariat ausgearbeitete Vergleichung der einzelnen Wahlen von 1919 bis 1921 gebo.en, durch welche die erste Tabelle wertvoll ergänzt wird.

Einen Einblick in die Bevölkerungsverhältnisse und die konfessionelle Gruppierung in den westfälischen Stadt- und Landkreisen bietet die vierte Tabelle. In weiten Kreisen wird es begrüßt werden, daß der Zusammenstellung der westfälischen Abgeordneten der Wahlperiode 1920—21 zum deutschen Reichstag und preußischen Landtag knappe, aber das Wesentliche scharf herausschälende, biographische Notizen über die westfälischen Zentrumsvertreter im Reichs- und Landtage hinzugefügt sind. Bei dem Verzeichnis der Provinziallandtagsabgeordneten für die Provinz Westfalen in der Wahlperiode 1921 bis 1924 sowie der westfälischen Mitglieder des Reichsrates und des preußischen Staatsrates sind für die Zentrumsvertreter die biographischen Notizen gleichfalls beigegeben. Sie ermöglichen es, sich über die Zentrumsvertreter im Reichs- bezw. Staatsrat und im Provinziallandtag rasch zu informieren.

Ein genaues Bild der parteipolitischen Zusammensetzung der Kreistage der Provinz Westfalen folgt. Die einzelnen Zentrumsvertreter werden namentlich aufgeführt und ebenso die Vorsitzenden der Zentrumsfraktionen der Kreistage. Drei Anlagen über die Provinziallandtagswahl in Westfalen ergänzen das wertvolle statistische Material. Das mit außerordentlichem Fleiße übersichtlich zusammengestellte Heft wird den Parteiführern und denjenigen, die in der Partei tatkräftig mitarbeiten, in der Arbeit für die Zentrumssache viele Anregungen, klare Unterlagen und gute Dienste leisten.

Versammlung der Pferdezüchter Westfalens.

* **Münster**, 14. Jan. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fanden dieser Tage im Fürstenhofsaale die Tagungen des Westfälischen Pferdestammbuches, des Verbandes westfälischer Hengstzüchter und des Verbandes westfälischer Eigenhengsthalter statt. Es handelte sich um außerordentliche Versammlungen, in denen über eine Beteiligung an dem Ausbau der Reit- und Fahrschule beschlossen werden sollte. An erster Stelle tagte das **Westfälische Pferdestammbuch.** Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Frhr. von Lebebur-Crollage, eröffnet die Tagung und gibt seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. — Generalsekretär Oekonomierat Dr. Gerland verbreitete sich über den eigentlichen Zweck der Schule und über den Ort, wo sie errichtet werden soll. Sodann bespricht er die landwirtschaftliche Genossenschaft. In der Aussprache wird die Platzfrage eifrig diskutiert. Münster und Warendorf kommen besonders in Frage. Dann werden mehrere diesbezügliche Fragen erledigt. Als Betriebskapital sind 100 000 Mark angesetzt.

Die folgende Tagung des **Verbandes westfäl. Hengstzüchter** eröffnete Oekonomierat Berghoff-Ising, Alfredshöhe bei Eissen, Kreis Warburg, mit der Frage, ob sich der Verband zur Beteiligung an dem Unternehmen bereit erkläre. — Schulze Wenning-Appelhülsen war der Ansicht, daß es nicht so leicht sei, auch die Angestellten und das Personal der Landwirte für die Ausbildung durch die Reit- und Fahrschule zu erwärmen. Geschähe das, so würde der Ausgebildete aber vielleicht so viele Dummheiten machen, daß man ihn gern laufen ließe. — Die Versammlung stimmte der Kapitalbeteiligung zu.

Alsdann tagte der **Verband der Eigenhengsthalter Westfalens.** Den Vorsitz führte der Gutsbesitzer Bischoff-Fronhoff, Wolbeck. Es wurde die Kapitalbeteiligung beschlossen. — Nach einer längeren Aussprache über die endgültige Regelung des Mindestdeckgeldsatzes wurde das Fohlengeld auf die Hälfte des Deckgeldes festgesetzt. — Gutsbesitzer Weres, Plettenberg, wies zum Schluß der Tagung auf das Heckenhengstunwesen hin und beantragte ein gerichtliches Vorgehen in dieser Sache. — Damit hatten die drei Tagungen gegen ½3 Uhr ihr Ende erreicht.

Westfalen und Rheinland.

* **Herne**, 15. Jan. **Ein schweres Eisenbahnunglück.** Infolge vorzeitiger Weichenbedienung entgleisten am Donnerstag östlich der Bahnhofsunterführung 7 Wagen des nach Bochum verkehrenden Güterzuges 15 710. Personen sind nicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Fünf Wagen sind teilweise zertrümmert, ein Wagen jagte in das Gebäude eines Zigarrengeschäftes, riß den Schornstein hinweg und stieß ein großes Loch in die Hinterwand des Gebäudes. Der Güterverkehr nach Bochum, Bismarck und Recklinghausen wurde über Wanne aufrechterhalten.

* **Essen**, 14. Jan. **10 Jahre Zuchthaus.** Vor dem Schwurgericht hatte sich der ehemalige Reichswehrsoldat Johann Adler aus Hindenburg wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mißhandlung zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus.

* **Viersen**, 15. Jan. **Explosion im Küchenherd.** In einem hiesigen Hause richtete vorgestern eine Explosion im Küchenherd arge Verwüstungen an. In den frischausgelegten Kohlen hat wahrscheinlich Sprengstoff befunden, der mit lautem Knall explodierte. Die Herdplatte mit allem, was darauf stand, wurde hochgeschleudert und zertrümmert. Die Fensterscheiben zersprangen und ein Teil der Decke stürzte ein. Die in der Küche anwesende Hausfrau erlitt erhebliche Verletzungen.

* **Aachen**, 15. Jan. **Eine belgische Zeitung auf deutschem Boden.** Wie die „Eupener Nachrichten“ in Erfahrung gebracht haben, soll demnächst in Aachen eine belgische Zeitung herausgegeben werden. Das Blatt wird unter dem Namen „Le Depeche belge“ von Militärpersonen der belgischen Besatzungsbehörde gegründet und geleitet werden.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 16. Januar.

a. **Beschaffungsbeihilfe.** Zur Bewilligung einmaliger Beschaffungsbeihilfen hat der Reichs-Finanzminister auch in diesem Jahre Mittel zur Verfügung gestellt. Die diesjährige Beschaffungbeihilfe soll aber lediglich den bedürftigen Angehörigen der am 1. Dezember 1921 noch nicht heimgekehrten oder der unmittelbar nach der Heimkehr in Versorgungslazarette aufgenommen und am 1. Dezember 1921 zwecks stationärer Behandlung noch darin befindlichen Kriegsgefangenen gewährt werden. Als Kriegsgefangene im Sinne dieser Bestimmung sind außer den in Frankreich zurückgehaltenen die noch in Rußland (Sibirien) befindlichen Kriegsteilnehmer anzusehen, von denen seit dem 1. Januar 1919 noch Lebenszeichen eingetroffen sind oder nicht erwiesen ist, daß sie nicht in der Zwischenzeit verstorben sind. Dagegen sind Kriegsteilnehmer, von denen seit diesem Tage Lebenszeichen nicht mehr eingegangen sind, unbedenklich als Vermißte zu behandeln, sodaß ihre Angehörigen die Beschaffungsbeihilfe nicht erhalten können. Letzteres gilt auch für die Angehörigen der nachweisbar schon gestorbenen Kriegsgefangenen. Anträge auf Gewährung der Beschaffungsbeihilfe sind bei den Ortsbehörden (Bürgermeister, Amtmann) möglichst bald, spätestens jedoch bis zum 15. März 1922 zu stellen. Später eingehenden Anträgen kann nicht mehr stattgegeben werden.

a. **Versteuerung selbsthergestellter Weine.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet und wird neuerdings in gewissen Werbeschriften vertreten, daß im eigenen Haushalt hergestellter Wein und Schaumwein völlige Steuerfreiheit genießen. Dies ist jedoch irrig. Nach dem Weinsteuer- und Schaumweinsteuergesetz sind selbsthergestellter Wein (auch Obstwein und weinähnliche Getränke) bezw. Schaumwein, wenn sie auf Flaschen gefüllt und verkorkt werden, steuerpflichtig und dem zuständigen Zollamte anzumelden, auch wenn sie nur im eigenen Haushalt verbraucht werden.

s. **Der verhängnisvolle Hochzeitstag.** Zu einer großen Schlägerei kam es gelegentlich der Hochzeitsfeier am Samstag Abend gegen 7 Uhr in der Wohnung des Arbeiters Schroer, Rheinstraße, wobei sämtliches Mobiliar und sonstige Sachen von den Brüdern des jungen Ehemanns Joh. u. Bernh. zertrümmert wurden. Der Bräutigam wurde schwer verletzt, ebenso erlitt die Braut Verletzungen mit ihrem 14 Tage alten Kinde, das von Nachbarn auf der Straße in einem erbärmlichen Zustande aufgefunden wurde. Der Streit setzte sich auf der Straße und dann in der benachbarten Wohnung des Polizeibetriebsassistenten E. fort, wo die Hochzeitsgäste vor den Burschen Zuflucht gesucht hatten. Die Raufbrüder drangen in das Haus des Polizeibeamten mehrmals ein, wurden gewaltig gegen den Beamten und zerschlugen nebenbei mit der Axt das Fenster und bedrohten den Inhaber mit diesem gefährlichen Instrument. Mit Hilfe einer herbeigeholten Polizeiwache wurden die Attentäter unschädlich gemacht und sind am Sonntag dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden. Auch im Gefängnis widersetzten sich die zwei Raufbolde dem wachhabenden Beamten, sodaß wieder eine Verstärkung von Beamten herbeigeholt werden mußte. Nur mit Hilfe einiger Nachbarn und durch das tatkräftige Eingreifen der Polizeibeamten ist es zu verdanken, daß Menschenleben bei der Feier nicht zu beklagen sind.

l. **Hühnerdiebstahl.** Bei einem Kaufmann in der Bismarckstraße wurde in der Nacht von Samstag auf Sonntag der unmittelbar hinter der Wohnung liegende Hühnerstall besucht und zwei Enten gestohlen.

s. **Gegen die geplante Aufhebung der Reichsstelle für Textilwirtschaft** sowie der Reichswirtschaftsstellen für die einzelnen Faserstoffgebiete wendet sich nachstehende Entschließung: Zentralvorstand und Verbandsausschuß des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, zur ersten gemeinsamen Vollsitzung im Jahre 1922 am 8. Januar versammelt, protestieren im Namen von 125 000 christlich organisierter Textilarbeiter energisch gegen das Vorhaben der Reichsregierung, durch Aufhebung der Verordnungen des Bundesrats vom 27. 6. 1918 und 1. 2. 1919 über wirtschaftliche Maßnahmen auf dem Textilgebiet, die Selbstverwaltungskörper der Textilwirtschaft — Reichsstelle für Textilwirtschaft und Reichswirtschaftsstellen für die einzelnen Faserstoffgebiete — aufzuheben, ohne an deren Stelle andere, geeignete Selbstbewirtschaftungskörper mit den notwendigen Rechten und Machtbefugnissen zu setzen. Wie die Entschließung des Zentralvorstandes vom 29. 1. 1921 sowie der Verbands-Generalversammlung in Münster vom 14. bis 17. 8. 1921 dartun, hält der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands einen weiteren Ausbau der paritätisch zusammengesetzten Selbstverwaltungskörper unter Einbeziehung der Letztverbraucher für dringend geboten, um den Aufbau der Deutschen Textilwirtschaft und deren stete und ruhige Weiterentwickelung unter Berücksichtigung der Belange der Letztverbraucher zu sichern. Die auf lange Zeit hinaus noch unsichere, schwankend bleibende Lage der deutschen Textilwirtschaft läßt die Aufrechterhaltung sowohl der Reichsstelle für Textilwirtschaft wie einer Anzahl Reichswirtschaftsstellen für unbedingt notwendig erscheinen. Die Außenhandelsstellen können nur Fragen der Ein- und Ausfuhr Textiler Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, behandeln. Die gleichfalls dringend notwendige Regelung aller innerwirtschaftlichen Fragen des Textilgebietes gebietet die Beibehaltung von mit entsprechenden Machtbefugnissen ausgestatteten Selbstverwaltungskörpern. Soweit die veränderten Verhältnisse eine zweckmäßige Umgestaltung der Organe oder eine Zusammenfassung von Selbstverwaltungskörpern als notwendig erscheinen lassen, ist der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands gerne zur Mitarbeit bereit und verweist auf diesbezügliche Vorschläge in dem Schreiben der drei Textilarbeiterverbände vom 15. 11. 21., gerichtet an den Herrn Vorsitzenden der Reichsstelle für Textilwirtschaft. Zentralvorstand und Verbandsausschuß des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands geben der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsregierung erst eine Aufhebung der eingangs bezeichneten Verordnung ernstlich in Erwägung zieht, wenn eine gesetzliche Regelung für mit ausreichenden Rechten und Vollmachten ausgestattete Selbstverwaltungskörper getroffen ist, in denen Arbeitnehmer und Verbraucher volle Anerkennung u. praktische Durchführung ihrer Gleichberechtigung gesichert wird. Es muß dringend verlangt werden, daß keine entscheidende Stellungnahme der Reichsregierung in der Frage der Beseitigung der Reichsstelle der Textilwirtschaft sowie der Reichswirtschaftsstellen erfolgt; bevor dieselbe in ihren Vertreterversammlungen oder in den Hauptausschüssen durch entsprechende Beschlüsse ihre Meinung zum Ausdruck gebracht hat.

a. **Verkäufe aus der Tschechoslowakei.** Die rheinische Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort empfiehlt denjenigen Firmen des Bezirks, welche an politischen und wirtschaftlichen Vorgängen in der Tschechoslowakei interessiert sind, den Bezug der Deutschen Tageszeitung „Bohemia“ in Prag, Liliengasse 15.

* * *

m. **Borken**, 14. Jan. **Ein guter Fang.** Bei seinem Dienstgange bemerkte ein hiesiger Polizeibetriebsassistent gestern morgen in der Nähe des Stationsgebäudes vier verdächtige Burschen, die bei seinem Erscheinen die Flucht ergriffen. Er nahm sofort die Verfolgung auf und es gelang ihm, der Gesellschaft habhaft zu werden. Bei der Revision der Personen kam eine Menge Papier- und Silbergeld sowie eine große Zahl goldener Schmuckfachen wie Ringe, Uhren, Ketten usw. zum Vorschein. Die Festgenommenen gaben an, daß sie soeben bei dem Wirt und Bäcker Franz Wolters in Borken eingebrochen seien und die Sachen dort entwendet hätten. Die entwendeten Gegenstände haben einen Wert von mindestens 40 000 M. Die Täter wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **B. F. C. 1900.** Resultate vom Sonntag. 1900 1. Mannschaft gegen Wesel Viktoria 1. Mannschaft 3:1. Das Spiel wurde infolge unfairen Benehmens des Gegners abgebrochen.
1900 2. M. gegen Wesel Viktoria 2. M. 4:2.
1900 3. M. gegen Olympia 1. M. 0:3.
1900 1. Jugend gegen Olympia 1. Jugend 5:1.
1900 4. Mannschaft und 2. Jugend siegten, da die Gegner nicht antraten.

Neueste Nachrichten.

Reichsparteitag des Zentrums.

TU. **Berlin**, 15. Jan. (Drhtb.) Im großen Sitzungssaale des Reichstages war heute die Reichspartei des Zentrums zu einer aus allen Teilen des Reiches zahlreich besuchten Tagung zusammengetreten. U. a. waren erschienen der Reichskanzler Dr. Wirth, die Minister Brauns, Hermes und Giesberts und der frühere Reichskanzler Fehrenbach. Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Dr. Porsch gewählt. Minister Brauns erstattete Bericht über die Tätigkeit der Parteileitung und die politische Lage. Obwohl der Abschluß der Konferenz in Cannes unerwartet kam, bedeutet sie eine Erleichterung der Zahlungsbedingungen. Brauns betonte, daß wir unter den wirtschaftlichen Folgen des verlorenen Krieges zu leiden haben, daß man aber dem Lastier nicht zuviel zumuten könnte. Der Achtstundentag darf nicht verlassen werden, auch das Arbeitszeitgesetz lasse diesen Grundsatz nicht vermissen. Demgegenüber stehe aber die Arbeitspflicht. Zum Schluß geht Brauns auf die sozialen und kulturellen Forderungen des Zentrums ein. In der Aussprache wandte sich Fehrenbach scharf dagegen, daß Mitglieder der jetzigen Koaliton heute selbst Sabotage gegen die Reichspolitik trieben. In der deutschen Volkspartei seien genügend Elemente, die zu diesen Faktoren zählten. Reichsernährungsminister Hermes betonte, daß die Brotpreiserhöhung der Regierung sehr schwer geworden sei, aber auch wenn der Ententedruck nicht zu stark gewesen wäre, würden die Finanzen zu dieser Erhöhung gezwungen haben. Nach einer weiteren Aussprache wurde ein vom Reichstagsabgeordneter Joos eingebrachtes Vertrauensvotum für die Parteileitung und Fraktion einstimmig angenommen. Abends fand im Reichstage eine Akademikerversammlung statt.

Erhöhung der Notenausgabe.

TU. **Stuttgart**, 15. Jan. (Drhtb.) Das Staatsministerium hat ein Gesetzentwurf fertiggestellt, wonach die Befugnisse der württembergischen Notenbank zur Ausgabe von Banknoten berechtigen, die bisher auf 50 Millionen beschränkt waren, jetzt aber bis auf 70 Millionen ausgedehnt werden sind.

Theater-Spielplan.

Stadt-Theater Duisburg.

Spielplan vom 17. bis 22. Januar 1922.

Dienstag, 6,30 Uhr: „Aida“ Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von G. Verdi. Mittwoch, 7 Uhr: „Die Journalisten“ Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag. Donnerstag, 7 Uhr: „Fidelio“ Oper in 2 Aufzügen von L. van Beethoven. Freitag, 7,30 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“ Komisch-phantast. Oper in 3 Aufzügen von Otto Nicolai. Samstag, 6,30 Uhr: „Käthchen von Heilbronn“ Schauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist. Sonntag, 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter“ Lustspiel in 3 Akten von Karl Roeßler.

Verantwortlich: für den politischen Teil verantwortlich Schäfers, für den lokalen Teil und Anzeigen: Jos. Temming, für den Anzeigenteil: Joh. Kempkes, sämtlich in Bocholt.

Eckstein's Edelsortiment

Eckstein Gold 80 Pfg.
köstlich im Geschmack — Torrero 100 Pfg. — elegant in der Packung
Traviata 120 Pfg.

Zigarettenfabrik A. M. Eckstein & Söhne • Dresden-A. 27 •

Statt jeder besonderen Anzeige.



Es lag in Gottes heiligem Willen, unsere liebe, gute Mutter

Frau Professor Joerling

Betty geb. Eilers

heute nach 14tägiger Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von beinahe 73 Jahren zu sich zu rufen.

Amtsgerichtsrat Otto Joerling und Frau Christine geb Häuser.
Maria Joerling.
Hauptmann Karl Joerling.

Bocholt, Berlin-Steglitz, Schwäb.-Gmünd, den 13. Januar 1922.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag den 17. Januar, um 8½ Uhr, in der Liebfrauenkirche zu Bocholt, danach die Beerdigung vom Trauerhause (Schwartsstr. 18) aus. r469

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, der uns durch den Tod unserer lieben Tochter und Schwester betroffen hat, sowie für die reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unsern innigen Dank aus.

649m) **Familie Cluesmann.**

Von einer Firma der Eisenindustrie junger fixer

Lagerist

im Alter von 17—19 Jahren sofort gesucht. Derselbe muß schreibgewandt und flotter Rechner sein. Offerten unter C. 429 an die Geschäftsst.

Bekanntmachung: Stadt Anholt.

Die Ausgabe der neuen Brotbücher erfolgt am Montag, den 16. d. Mts. an der Stadtkasse und zwar

von Nr. 1—100 um 11 Uhr,
von Nr. 101—200 um 11½ Uhr,
von Nr. 201—Schluß um 12 Uhr.

Anholt, den 14. Januar 1922.

452m) **Der Bürgermeister: Schulte.**

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Abladen von Schutt, Scherben, Erde, Kehricht und anderem Unrat auf das Wegegelände oder in die Wegegräben verboten ist.

Die Schuttabladestelle für Rhede befindet sich an der Schüllings Bleiche (Pappelallee an der Borkener Chaussee).

Rhede, den 12. Januar 1922.

Die Ortspolizeibehörde. Der Amtmann.

Inventar-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. d. Mts., vormittags 10 Uhr sollen auf dem Gute **Zumbrock** in **Bankern** wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:



1 Pferd (Stute, 9 Jahre alt),
6 Kühe, 1 Rind, 1 Stier (1 Jahr alt), 1 Rind (6 Mon. alt), 2 Schweine (6 Mon. alt), 30 Hühner, 1 schwere lange Karre, 1 Sturzkarre, Schiebkarre, 3 Pflüge, 2 Eggen, Hackmaschine, fast neuer Kleetopf (200 Lt.), Jauchefaß von Zink, Pferdegeschirr, Uhr mit Kasten, 2 Tische, Stühle, 2 Bettladen, 2 gute Betten, Kochherd, Nähmaschine und sonstiges Hausgerät.

Dingden. **W. Kösters.**

Großer Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 19. Januar, 10 Uhr werden meistbietend auf Credit verkauft:

20 Stück schwere Eichen mit ca. 30 cbm Inhalt, zu Möbelholz geeignet,
40 Rm. schweres Eichen-Brennholz,
30 Rm. Drahtpfosten, teils fertig geschnitten,
50 Rm. Durchforstungsholz, größtenteils Geschirrholz, Bauholz und einige Karrbeerten,
1 schwere Pappel, einige Erlen.

Gut Weissenstein
bei Hamminkeln. 353

Von Jung und Alt gern gelesen werden

Regensburger Marienkalender 3,50 M.
Benziger's Marienkalender 4,50 „

Vorrätig bei
J. & R. Temming. Abt. Bücher.

Große öffentliche Volks-Versammlung

am Dienstag, den 17. Januar, abends 8 Uhr im „Großen Kurfürsten".

Ministerpräsident a. D. Hirsch
spricht. Thema:

„Von Versailles bis Cannes."

Zu dieser Versammlung wird die gesamte Bürgerschaft Bocholts freundlichst eingeladen.

464m) **Sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Bocholt.**

Was ist Amalgol?

Amalgol macht feuchte Wände u. Keller trocken.

Einzigartig! Unfehlbar!
Viele Auslandspatente
Billigste Fassadendichtung.
Deutsche Reichspatent Nr. 290489.

Alleinige Niederlage:
Lohscheller & Co.,
Holz- und Baumaterialien,
Bocholt i. Westf. r358

Textilmaschinen

gebrauchte Weberei-, Spinnerei-, Färberei-, Appretur- und sonstige Textilmaschinen jeder Art, sowie ganze Betriebsanlagen kauft stets:

Josef Krückels,

Handlung u. Lager in gebr. achten Textilmaschinen
Fernspr. 2158 **M.Gladbach** Prinzenstr. 47
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Motore, Transmissionen, Rohre, Bassins usw. werden ebenfalls angekauft.

Landkrankenkasse.

Die noch rückständigen Beiträge zur Landkrankenkasse für das Jahr 1921, desgleichen die fälligen Beiträge für das Jahr 1922 sind zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung spätestens zum 20. Januar d. Jrs. zu entrichten.

Rhede, den 13. Januar 1922.

Sektionskasse: Kammann.

Geübte Stenotypistin,

mit allen Kontorarbeiten vertraut, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter Nr. 465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. (r465

Wer fährt morgens nach Isselburg

und nimmt gegen Vergütung unsere Zeitungen mit und gibt dieselben auf der Strecke an den Bahnhöfen ab?

Bocholter Volksblatt.

Eine gut erhaltene kupf.

Pumpe

steht zu verkaufen. r5232
Näheres Geschäftsstelle.

Eine hochtragende



Kuh

steht zu verkaufen bei
Gerh. Terbrock,
468 Herzebocholt.

Kath. Gesellenverein Bocholt.

Heute (Montag) 8½ Uhr
Religionsvortrag.
470m] Der Präses.

4 junge

Hunde zu verkaufen.

Bernh. Sondermann, Dingden Nordereck.



V 664 V 666 V 671 K 711

Maskenfeste



K-K 311 K-K 388 K-M 1246

V 664. Kostüm „Fischermädchen".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 666. Kostüm „Kaukasierin".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III hierzu mit genauer Beschreibung erhältlich.

V 671. Kostüm „Indische Schlangenbeschwörerin".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

V 711. Kostüm „Kolombine".
Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe 16 und 17 mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K-K 311. Kostüm „Clown".
Kleines Ullstein-Schnittmuster in Knabengröße 4, 6, 8, 10 und 12 mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K-K 388. Kostüm „Obstverkäufer".
Kleines Ullstein-Schnittmuster in Knabengröße 5, 7 und 9 mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

K-M 1246. Kostüm „Kind zur Zeit Maria Antoinette".
Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 5, 7 und 9 mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Karneval, du Zauberwort. Alle Sorgen sind vergessen, fort alle Nöte des Alltags. Und ist es nicht schön, mal für ein paar Stunden das graue Einerlei zu begraben, zu vergessen, daß es unserem deutschen Vaterland noch immer so bitter traurig geht? So viele Stimmen regen sich jedes Jahr, die frohen Mummenschanz so ganz verbannen wollen. Ja, soll denn unsere arme Jugend, der schon so viele Freuden früherer Jahre sich durch die Teuerung der Zeit von selbst verbieten, auf die paar fröhlich und sorglos durchtollten Stunden auch noch verzichten? Das könnt Ihr nicht verlangen, die Ihr nur Buße und Trauer predigt. Der Aschermittwoch kommt immer noch früh genug. Jugend verlangt ihr Recht. Und was weiß man nicht alles für Feste zu arrangieren!

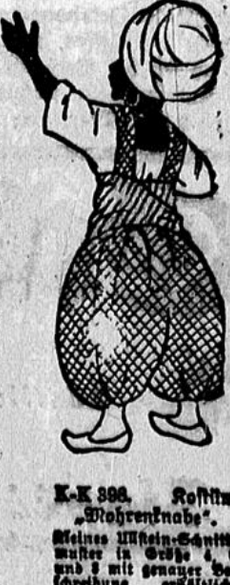
Am beliebtesten sind bis jetzt immer die Alpenbälle und Bauernfeste gewesen; es war so bequem, das Dirndlkleid hervorzuholen. Und wer besitzt das nicht vom Sommer her, als die große Dirndlkleid-Epidemie über uns hereinbrach?

Auch der Bua war so einfach anzuziehen. Kniehose, Hemd und Hosenträger waren ohne große Kosten herzustellen (V 563, V 564, K 559). Man hat sich aber wohl das ewige Tirolerkostüm ein wenig übergesehen, jedenfalls erfreuen sich allerhand Phantasiekostüme augenblicklich viel größerer Beliebtheit. Selbst für Bauernbälle wählt man lieber ein originelleres Kostüm, das „Hänseliesel" z. B., sehr einfach aus dem Dirndlkleid zu konstruieren, indem man es durch ein paar aufgesetzte Flicken etwas ärmlicher gestaltet, oder auch den „holländischen Bauernjungen", der jugendlich schlanke Gestalten reizend kleidet. Ein paar blaue, lange Pumphosen, zu weißem Hemd mit roter Weste getragen, wirken ganz famos. Auch die „Holländerin" sieht immer graziös aus, besonders die hübsche Flügelhaube ist so kleidsam. Dieses Kostüm eignet sich besonders gut für nicht so schlanke Damen, denen Hosenrollen nicht gut passen würden. Im allgemeinen ist man nämlich in diesem Jahr sehr dafür gestimmt, mit ganz kurzem Röckchen oder in Hosen zu erscheinen. Es macht so jung — und man kann die hübschen Beinchen zeigen. Indien vor allem ist Trumpf, vielleicht weil dieses Wunderland nun mal die Heimat des Märchens ist oder — auch praktische Ideen sprechen da mit — weil gerade diese Kostüme so leicht nachzumachen sind. Da ist z. B. die „indische Schlangenbeschwörerin". Ein wenig Waschstoff mit Safran leuchtend gelb gefärbt und mit bunten Streifen besetzt, ergibt die weiten Beinkleider, zu denen das knappe Bolerojäckchen besonders gut paßt. Auch die „Kaukasierin" ist schnell hergestellt, mit ihrer hübschen buntfarbigen Kasack, zu der eventuell sogar eine alte Bluse herhalten kann, die mit Schwanpelz besetzt wird. Hauptsache, der Turban sitzt gut und die Farben sind gut abgestimmt. Originell und hübsch ist auch das Kostüm „Chinesenkuli" oder „Magierin". Mehr Arbeit, die sich aber lohnt, macht das Kostüm „Kolombine", das besonders graziös, auch als „Meißner Porzellan" zu Aufführungen benutzt werden kann.

Kinder wollen natürlich auch ihren Spaß haben und als „Pierrot", „Clown" oder „kleiner Zuckerbäcker" herumtollen. Wer das Anstreichen nicht verabscheut, der erscheine als „kleiner Mohr" und wird den Vogel abschießen.

Man muß nur ein wenig überlegen, jeder das hübscheste Kostüm für sich herausfinden. Viel Vergnügen.

Anna K. Wedekind.



K-K 388. Kostüm „Mohrenknabe".
Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe 4, 6 und 8 mit genauer Beschreibung erhältlich.

Verkaufsst. der Ullstein-Schnittmuster für Bocholt S. B. Löwenstein